

Praeglobotruncana stephani (GANDOLFI)
Praeglobotruncana delrioensis (PLUMMER)
Hedbergella sp.
Alter: Cenoman

Siehe auch Berichte zu Blatt 40, Stockerau von W. FUCHS und zu Blatt 58, Baden von S. PREY.

Blatt 58, Baden

Bericht 1975 über geologische Aufnahmen im Wienerwaldflysch auf den Blättern 57, Neulengbach und 58, Baden

VON SIEGMUND PREY

Im Jahre 1975 konnten nur wenige Tage für Aufnahmen im Wienerwald verwendet werden. Doch ist vor allem aus der Hauptklippenzone wieder einiges zu berichten.

Der Nordrand der (neu definierten) Kahlenberger Decke erreicht bei Neupurkersdorf von Nordosten her das Wiental. Er ist durch eine mehr oder minder deutliche Furche markiert, die von hier aus über Groß- und Klein-Steinbach hinweg NW an P. 410 m vorbei in den Wolfsgraben westlich Purkersdorf zieht. Meist ist sie durch spärlich aufgeschlossenes Flyschgault oder bzw. und rote Schiefertone der Mittelkreide verursacht, die öfter kleine Rutschgebiete entstehen lassen. Durch einige wenige Proben sind die schwarz-grünen Schiefertone mit dunklen Quarziten des Gault (Faunen mit *Plectorecurvoides alternans* NOTH) und die roten Schiefertone (Faunen mit *Uvigerinammina jankoi*) altersmäßig belegt. Im Großen Wolfsgraben gibt es etwas SE vom Talzwiesel eine Linse von Reiselsberger Sandstein. Südlich dieser Zone besteht das Gebirge aus Kahlenberger Schichten der Kahlenberger Decke, nördlich davon aus Altlenzbacher Schichten i. w. S. Rote Schiefertone im Kleinen Steinbachgraben 1 km taleinwärts knapp östlich vom Forstweg sind vorerst noch unklar.

Die Hauptklippenzone wurde zwischen dem Westende von Wolfsgraben und der Gegend südlich Pfalzaun näher untersucht. Sehr hilfreich war der Aushub eines Wasserleitungsgrabens, der vom letzten Haus in Wolfsgraben etwa 600 m weiter nach Südwesten verfolgt wurde. Stark überwiegend stehen rote und grüne Schiefertone der Buntmergelserie an, die durch Sandschalerfaunen des Obersenon-Paleozäns mit *Rzehakina epigona* gekennzeichnet werden. Nur eine schwärzliche Schmitze wenig westlich vom letzten Haus lieferte eine ärmliche Gaultfauna, eine andere an der Nordostecke der Wiese W Talzwiesel, die massenhaft Gipskriställchen enthält, bleibt unklar und nordwestlich anschließende bunte Schiefer müssen wegen der Sandschalerfauna mit wenigen zweikieligen Globotruncanen als Obere bunte Schiefer betrachtet werden. In der Baugrube für das Wasserreservoir beim Engelkreuz stehen bunte Schiefertone mit spärlichen Resten von Kalksandsteinen an, die jedoch der Fauna nach Buntmergelserie sind. Nur die am Forstweg NE Engelkreuz und nordwestlich davon liegenden Proben sind typische Mittelkreide — rote Schiefertone mit *Uvigerinammina jankoi*.

Von der Gegend nördlich Dreikohlstätten gegen Südwesten treten in der Hauptklippenzone plötzlich Kaumberger Schichten stark in Erscheinung, wobei nach der Fauna auch hier ein kleiner mittelcretacischer Anteil vermutet werden kann.

Im Talzwiesel bei den Klaushäusern steht SE der Brücke P. 380 m eine Klippe von Aptychenkalk, begleitet von etwas Buntmergelserie an. Sie ist viel kleiner als in der Götzinger-Karte gezeichnet. Die von G. GÖTZINGER eingezeichnete Klippe ENE Fellinggraben ist sicher Flysch; die eingezeichneten Klippen WSW und ENE Engelkreuz wurden nicht gefunden.

Südlich der Hauptklippenzone stehen Laaber Schichten an, nördlich davon Flyschserien wahrscheinlich alttertiären Alters. Im Graben E Hinterer Sattelberg steht Flysch mit einigen mächtigeren und gröberen Sandsteinbänken und grauen Schiefnern an, von denen nur eine Probe eine bessere Dendrophryen-Fauna mit *Rzehakina epigona* geliefert hat. Er liegt in der direkten Fortsetzung des Zuges von Sieveringer Schichten, die hier spitz zu enden scheinen. Ihre Nordgrenze ist eine durch unaufgeschlossene sanfte Furchen und teilweise durch Rutschgebiete gekennzeichnete Linie, die in Fortsetzung des Gaultflysches NW Beerwartberg bis nördlich Fellinggraben verfolgt werden kann. Anhaltspunkte: Eine Gaultprobe am Forstweg S Brenntenmaiß, eine beim Forstwegende im Graben E Hinterer Sattelberg und eine Mittelkreideprobe in der kleinen Rinne 500 m W-WSW Engelkreuz. Dieser Flyschkeil kann also noch als Teileinheit der Kahlenberger Decke betrachtet werden.

Blatt 60, Bruck an der Leitha

Bericht 1975 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 60, Bruck an der Leitha (Arbesthaler Hügelland)

Von WERNER FUCHS

Die letztjährigen Begehungen betrafen das Oberpannongebiet N Gallbrunn mit seinen Tonen und Sanden und Einschaltungen von Süßwasserkalken und mächtigeren Quarzkiesen sowie den Bereich der morphologisch immer noch wirksamen Haidfeld-Schotterflur am Südufer der Donau, die mit einer Oberkante ihres Tertiärsockels in ca. 25 m relativer und 175 bis 170 m absoluter Höhe dem Niveau des Arsenalts in Wien und von Lehen W der Wachau entspricht (W. FUCHS, 1974) und möglicherweise zur Petronell-Prellenkirchener Terrasse G. WESSELYS (1961) überleitet. Weitere Parallelisierungsschlüsse, etwa bis hin zur Parndorfer Platte, erscheinen einstweilen noch verfrüht. Hauptanliegen der nur wenige Tage umfassenden Arbeiten sollte jedoch durch vorausseilendes Erkunden und vorläufiges Abstandnehmen flächenhafter Eintragungen der Anschluß an die von H. RIEDL (1963) getroffene Terrassengliederung im östlichen Teil des Berglandes sein. Das gesteckte Ziel ist auch erreicht worden. Die auf rein geomorphologisch-paläopedologischer Basis durchgeführten Unterscheidungen der verschiedenen Schotterakkumulationen konnten identifiziert und in das darüber hinaus geologischen Prinzipien folgenden Gliederungsschema des Verfassers teils ohne, teils mit Korrektur eingeordnet werden. Von einem Vergleich mit der Terrassentreppe des Wiener Raumes S der Donau ist abgesehen worden, stehen doch gerade von dort verlässliche Daten über die Seehöhen der Unterkanten der Gerölldecken teilweise noch aus. Überdies will sich der Schreiber den Ausführungen H. RIEDELS über regionalgeologische Position und heutige Situation der quartären Sedimente des Arbesthaler Hügellandes nicht anschließen. Es liegen beispielsweise nicht die geringsten Beweise für eine nachträgliche Hebung des Gebietes vor usw. Darüber und über ältere Ansichten soll aber in einer eigenen abrundenden und umfassenderen Studie in Zukunft eingegangen werden.

Den breiten und flachen, 284 m hohen Schüttenberg, der die Kulmination des bescheidenen Berglandes vorstellt, bedeckt eine dichte, erosiv reduzierte Schotterdecke aus zum Teil recht beachtlich grobkörnigen, ferretisierten Quarzgeröllen. In seinen steileren West-, Süd- und Osthängen konnte das unterlagernde Oberpannon (kreuzgeschichtete, feinkörnig-glimmerige Sande) in den Weinrieden ziemlich eindeutig in ungefähr 275 m Seehöhe festgehalten werden, was mit ca. 130 m relativem Abstand zur heutigen Donau dem Niveau von Knocking westlich der Wachau gleichkommt. Im hintersten Anriß des verwachsenen Aufschlußgeländes SW des Roten Sandberges im Steilabfall der Geröllflur hat man Einblick auf Tertiärsockel und Schotterkörper.